**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 32 (1928-1929)

**Heft:** 15

Artikel: Nachts auf dem Firn

Autor: Hasler, Eugen

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-669425

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ter gestellt. Das ganze bot ein äußerst male= risches, tief ergreifendes Bild!

Der schönste Ort am Naterserberg ist Unter-Mehlbaum. Er ist gegen Norden zum Teil durch Felsen geschützt und besitzt eine Reihe neuer Häuser mit weißgerahmten blanken Fenstern und honiggelbem, von Wind und Sonne noch wenig gebeiztem Holzwerk. Bei Geimen, dem nächsten Dörschen, verzweigt sich der Weg: links geht's über Bitsch und Hegdorn nach Weingarten ins Tal, rechts über Moos und Biel nach dem behäbigen, sagenumwobenen Naters, wo unsere Wanderung zu Ende geht.

Wenn wir uns zum Schlusse die zurückgelegte

Höhenwanderung nochmals vergegenwärtigen, so stehen im Vordergrund der Erinnerung das Eggishorn mit seiner umfassenden Fernsicht, der eindrucksmächtige Aletschgletscher, der herreliche Höhenweg vom Märjelensee über Bettemeralp und Riedersurka nach Belalp und das tief religiöse, aufrechte Volk der Sennen und Sennerinnen, in deren schlichtem Wesen noch nichts wahrzunehmen ist von der Unrast der heutigen Zeit. Man gelobt sich, bei späterer Gelegenheit abermals auf diese Höhen zu steigen und scheidet mit dem von Herzen kommenden Gruße: Ihr Matten lebt wohl, ihr sonnigen Weiden!

# Nachts auf dem Firn.

Blühf ihr wieder, wandelnde Sterne, Gehf ihr wieder im goldenen Chor, Zieht in weltversunkene Ferne Einsame Blicke vertraulich empor? Widerleuchtend vom bläulichen Firne Grüßt euch eigenes Angesicht; Trinkt der Schnee verwandter Gestirne Welfgewandertes Himmelslicht?

Trunken des Anblicks schwebt die Empfindung Leise hinaus aus dem Zirkel der Zeit, Allen Lebens versuchte Begründung Endet in stumme Beschaulichkeit.

Ueber das Schneefal ausgebreitet, Widerklingend von Flühn zu Flühn, Liebliches Singen erhebt sich und gleitet Sanst melodisch über uns hin.

Sinfer uns fallen die Erdenwerte, Sinken die Wünsche ins werklose Nichts; Tanze, oh Seele, sehnsuchtentschwerte, Auf den Wellen ewigen Lichts.

Eugen hasler: Aus dem "hochland", Berlag h.haeffel

## Die Bäuerin Krul.

Erzählung von Wilhelmine Baltinefter.

Sie war nicht mehr jung, man konnte auch nicht sagen, daß sie schön war, dazu war ihr Gesicht zu hart, zu sest, zu dunkel. Sie hatte das größte Anwesen der Gegend von Justus Krul, ihrem Manne, geerbt. Sie war noch nicht vierzig Jahre alt, als sie es übernahm und mit eisernen Händen bewirtschaftete, ein unermüdeliches Arbeitstier, von ihrem Gesinde dasselbe fordernd. Sie war die reichste Frau weit und breit; außer dem großen Talhofe gehörte ihr auch ein ebenso großer Berghos. Wenn sie über die Straße ging, grüßte man sie ehrerbietig. Hochmütig war sie nicht, nur wortkarg und verschlossen.

Bald nachdem sie Witwe geworden war, kamen schlechte Ernten über das Land. Doch ihr reicher Hof konnte sich behaupten. Viele Kleinhöse verkamen. Die Bäuerin Krul hatte bares Geld. Die Leute kamen zu ihr. Sie gab gegen Schuldschein und Sicherstellung und sie wies ab, wo sie keine ausreichende Sicherheit sah. Sie ging vor wie ein Mann. Aber niemand hätte ihr nachsagen können, daß sie wucherte. Bei keinem in der Stadt oder auf den Gutshöfen hätte man geliehenes Geld gegen kleinere Zinsen bekommen.

In den nächsten Jahren gab es wieder gute Ernten. Die Leute kamen wieder zu Geld und konnten der Bäuerin Krul das Geliehene zurückgeben. Es kam ein Tag, an dem in der eisenbeschlagenen Truhe nur noch ein Schuldschein lag. Er trug die Unterschrift: Klaus Bab. Noch nicht eine einzige Abschlagszahlung hatte er geleistet. Die Bäuerin Krul nahm den Schuldschein in ihre harte, braune Hand wog ihn nachdenklich. Es ging schlecht auf Klaus Babs